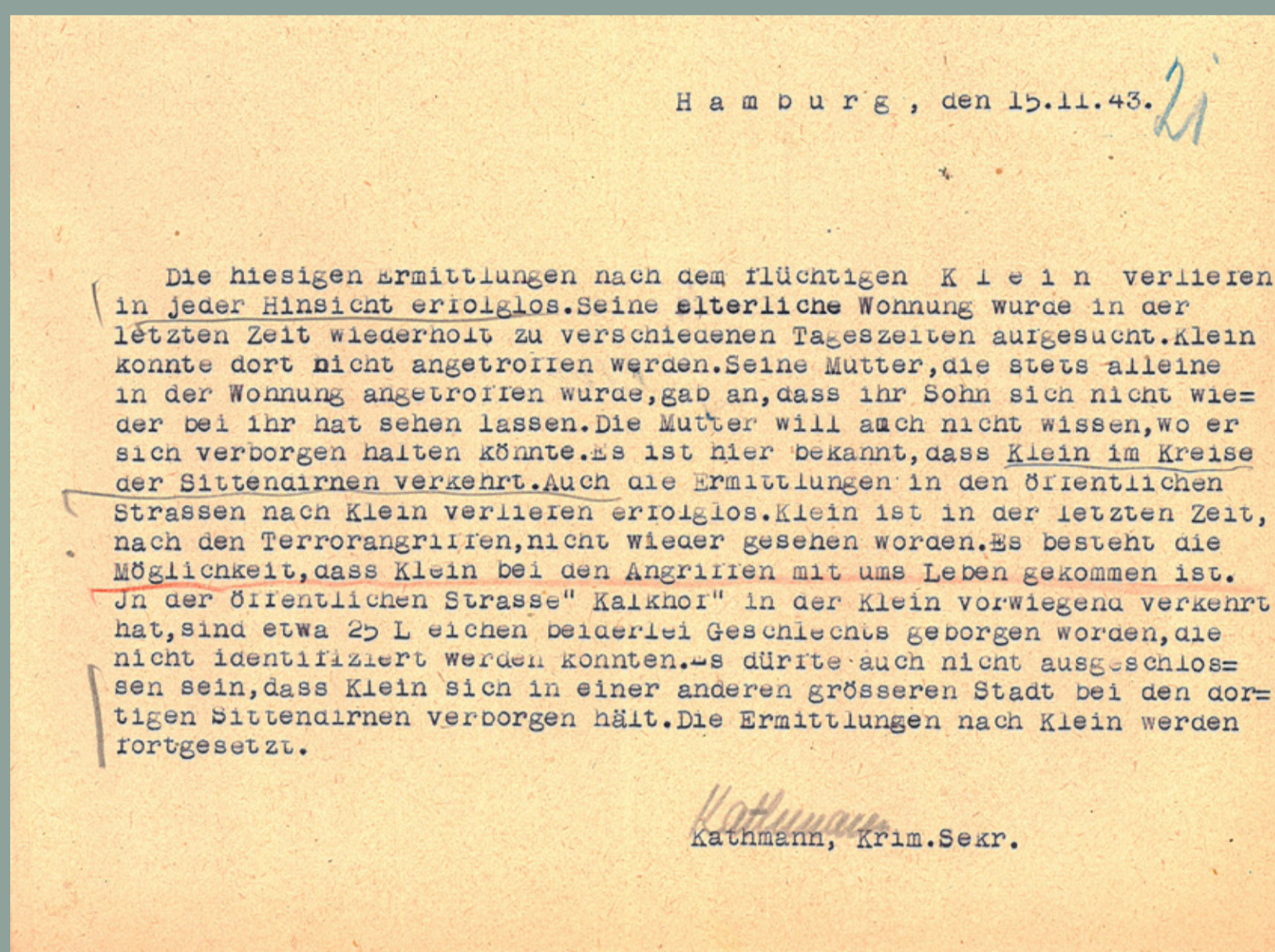


Erwin Klein (1919 – 1944)

»Ich wollte einfach fort«

Erwin Klein, geboren am 29. September 1919 in Altona, wuchs in einer Pflegefamilie auf. Seine leiblichen Eltern hatten sich bereits kurz nach seiner Geburt getrennt. Nach einer abgebrochenen Schlosserlehre arbeitete er als Hilfsarbeiter und Kellner, bevor er 1941 zur Wehrmacht einberufen wurde. Der Grenadier erlitt in der Sowjetunion eine Verwundung sowie Erfrierungen und kehrte im Herbst 1942 aus dem Lazarett zu seinem Ersatztruppenteil nach Rendsburg zurück.

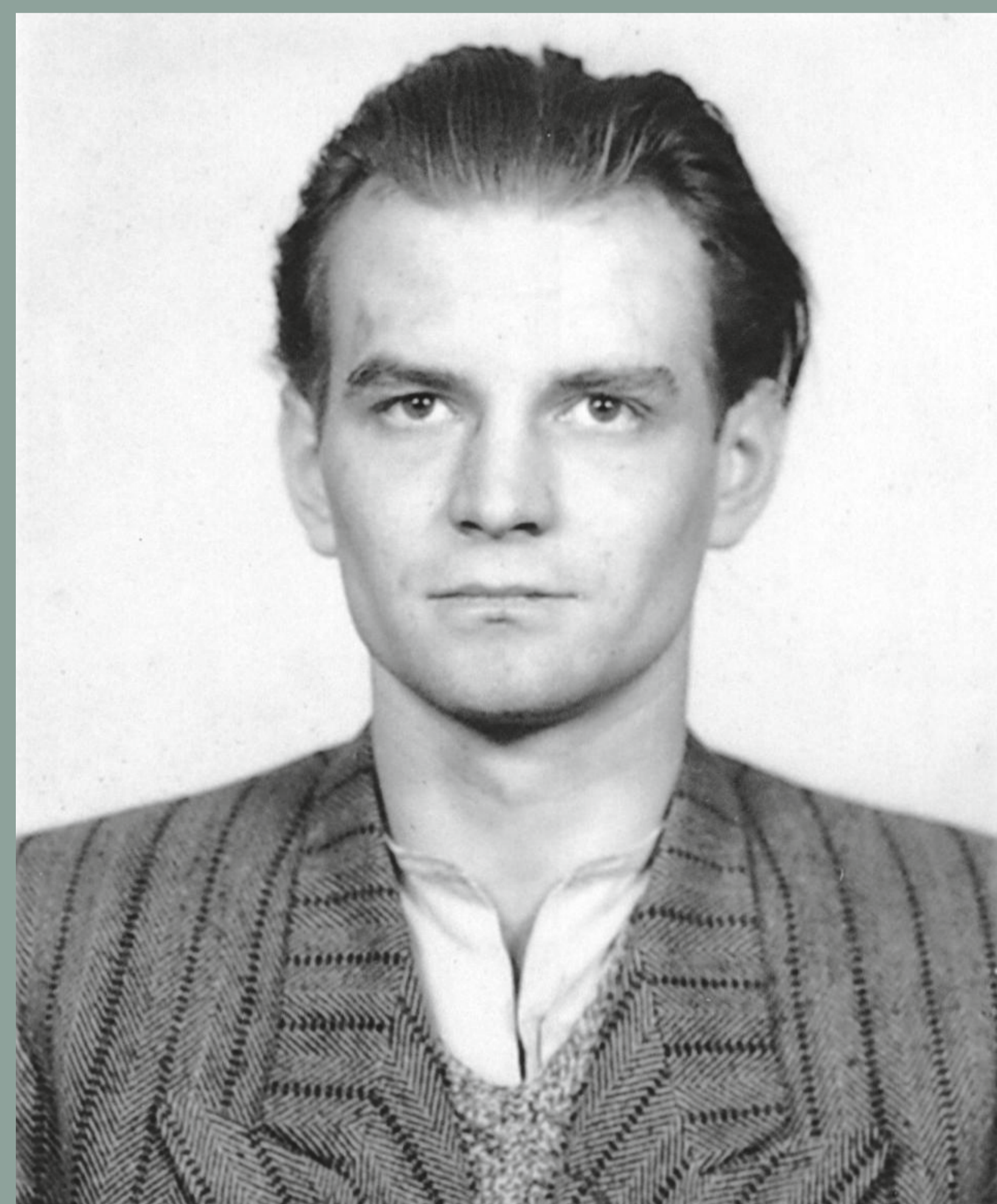
Erwin Klein entfernte sich unerlaubt nach Hamburg, späteren Angaben zufolge aus Enttäuschung wegen eines nicht bewilligten Urlaubs. Nur wenige Tage später wurde er verhaftet, konnte aber fliehen und für etwa ein Jahr im Hamburger Rotlichtmilieu untertauchen. Im Frühjahr 1944 wurde er gestellt und erschoss einen Polizisten. Das Gericht der Division Nr. 190 erkannte wegen Fahnenflucht und Totschlags auf Todesstrafe. Erwin Klein starb am 17. Juli 1944 im Hamburger Untersuchungsgefängnis unter dem Fallbeil.



Meldung der Kriminalpolizei Hamburg, 15. November 1943.

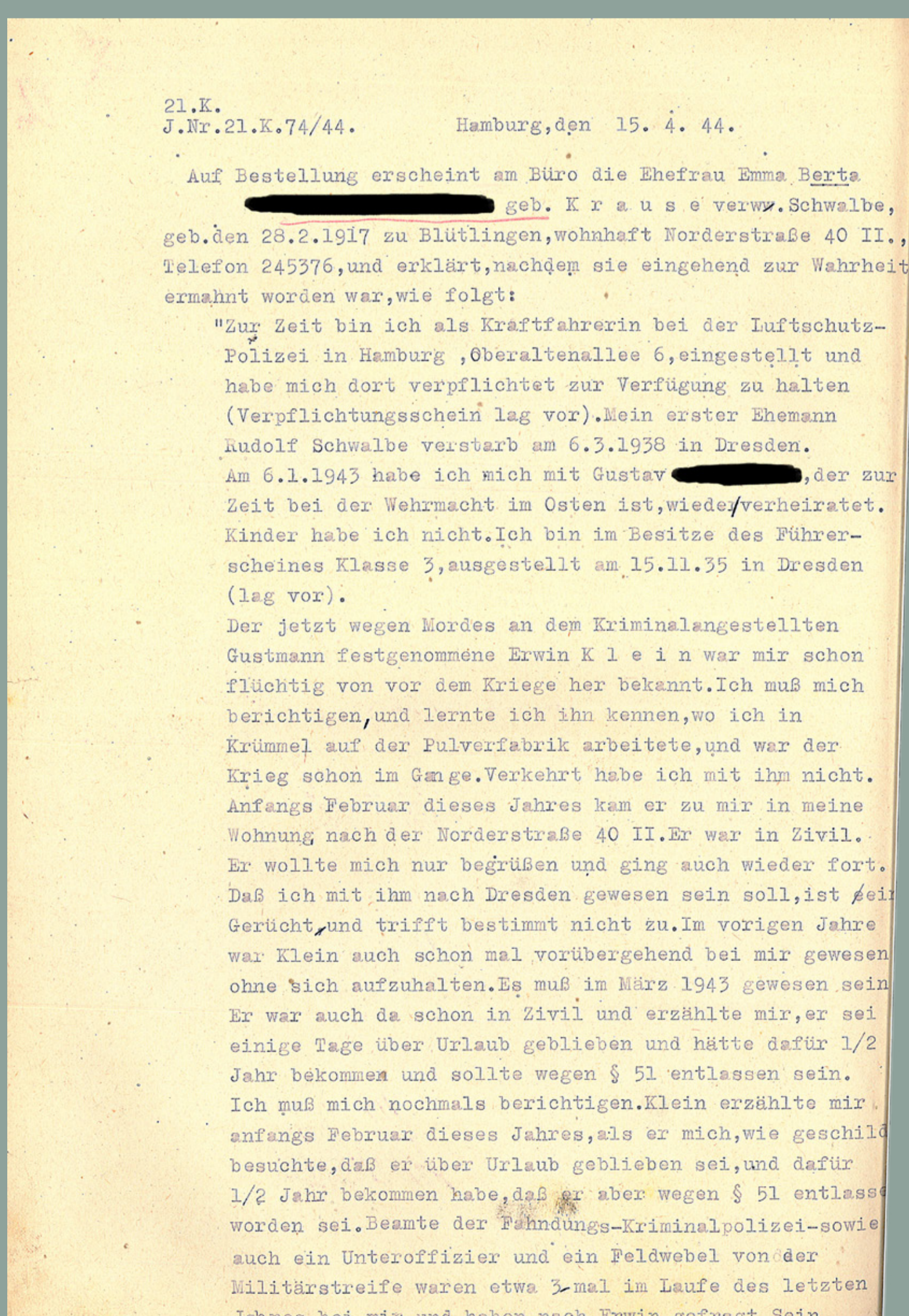
Erwin Klein gelang es, sich mithilfe gefälschter Papiere und kleinerer illegaler Geschäfte etwa ein Jahr zu verstecken. Erleichtert wurde dies, da der Fahndungsapparat von Wehrmacht und Kriminalpolizei seit den alliierten Luftangriffen auf Hamburg im Sommer 1943 nur eingeschränkt funktionierte. In den Häusern war es zudem möglich, an fremde Ausweispapiere zu gelangen und sich eine neue Identität zuzulegen.

Bundesarchiv-Militärarchiv, Gericht der Division Nr. 190, Akte Nr. 1110, Bl. 21



Erkennungsdienstliche Fotografie, 1944.

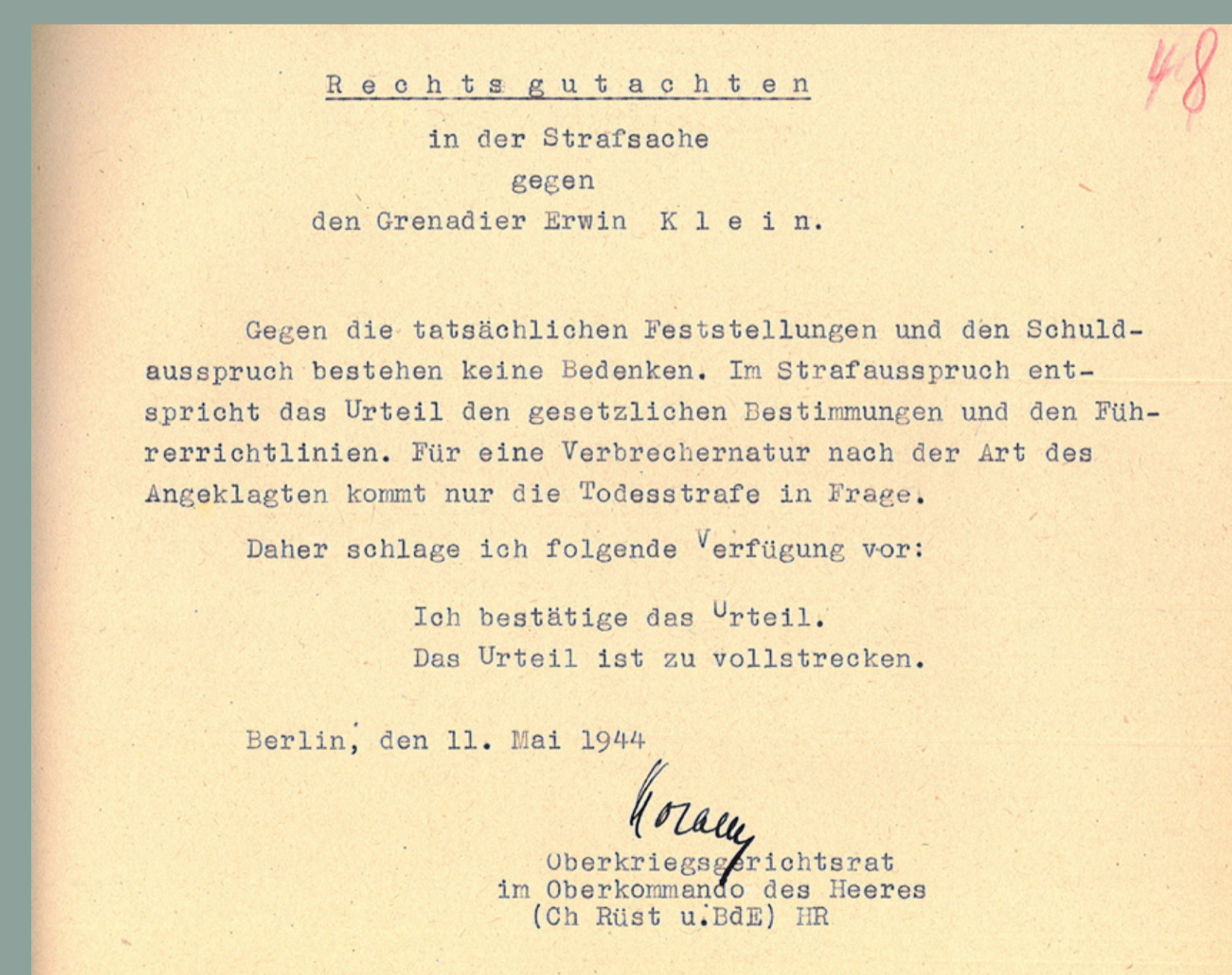
Bundesarchiv-Militärarchiv, Gericht der Division Nr. 190, Akte Nr. 1110



Vernehmungsbericht, 15. April 1944 (Auszug).

Um in der Illegalität überleben zu können, benötigten Fahnenflüchtige Helferinnen und Helfer. Dies waren oft Familienangehörige und Freundinnen. Meist wussten sie nicht, dass sie durch ihre Unterstützung eine Anklage wegen »Zersetzung der Wehrkraft« riskierten. Berta B. und allen weiteren Personen, die Erwin Klein halfen, drohte die Todesstrafe.

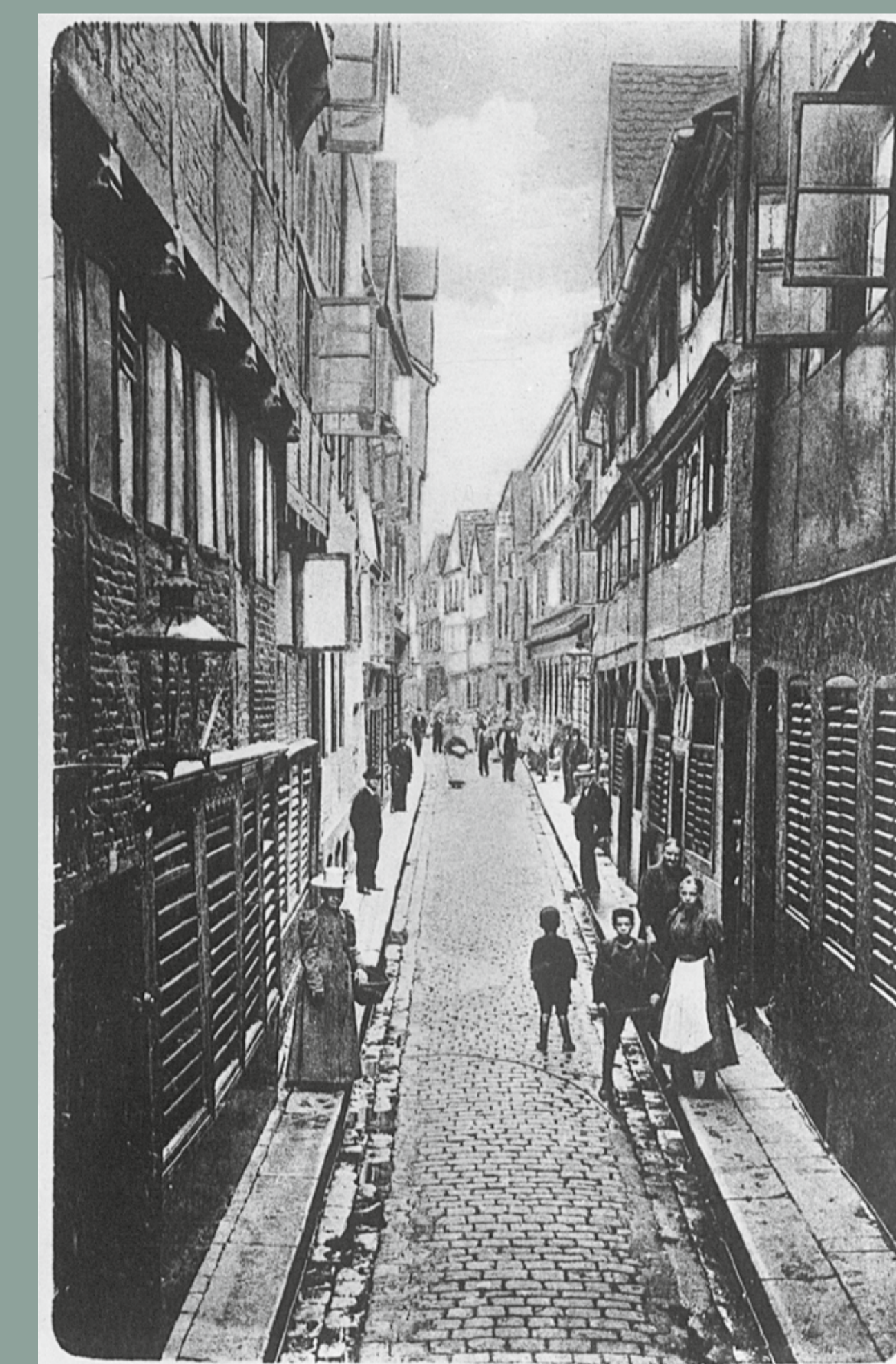
Bundesarchiv-Militärarchiv, Gericht der Division Nr. 190, Akte Nr. 1110, Bl. 78, Rückseite



Rechtsgutachten, 11. Mai 1944.

Die Rede von der »Verbrechernatur« in dem abgebildeten Rechtsgutachten zeigt, dass auch Juristen der Wehrmachtjustiz der Lehre vom sogenannten Tätertyp folgten. Die Vertreter dieser Lehre forderten, dass sich ein Gericht nicht in erster Linie mit dem Delikt und den Tatumständen zu befassen hätte. Vielmehr sollte die Persönlichkeit des Täters darüber entscheiden, welche Strafe angemessen sei. Wer als »Täterpersönlichkeit« definiert worden war, hatte in der national-sozialistischen Gesellschaft seine Existenzberechtigung verloren.

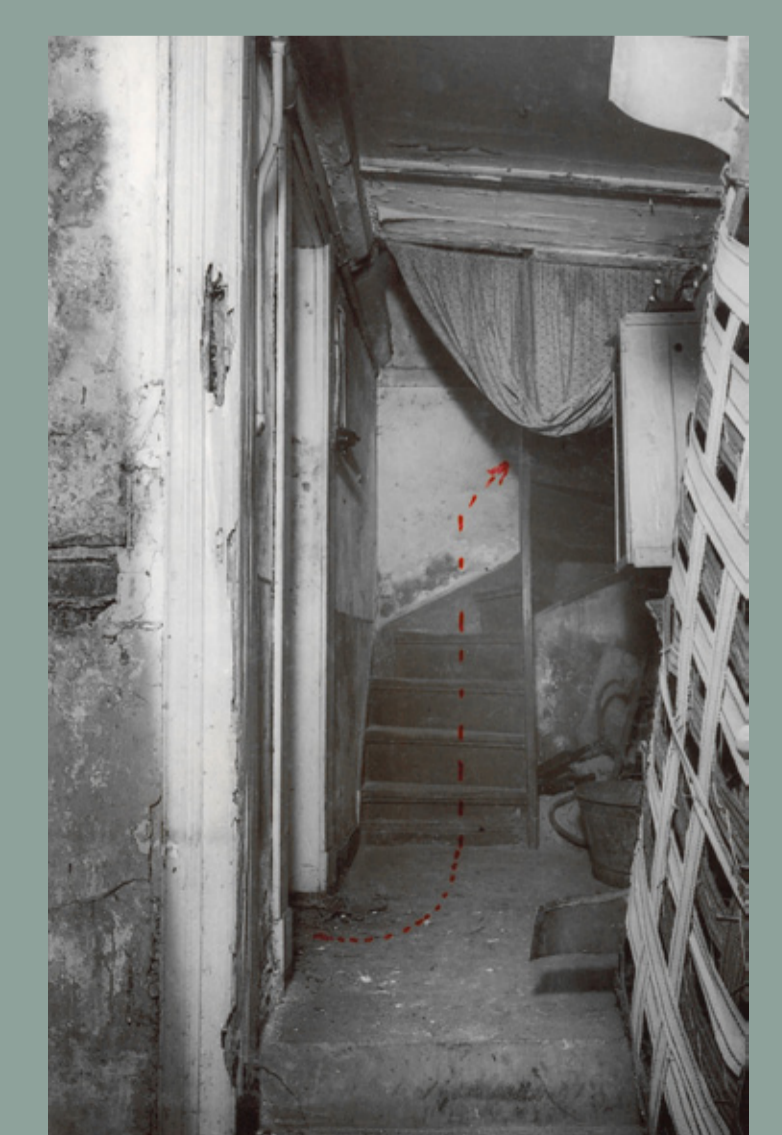
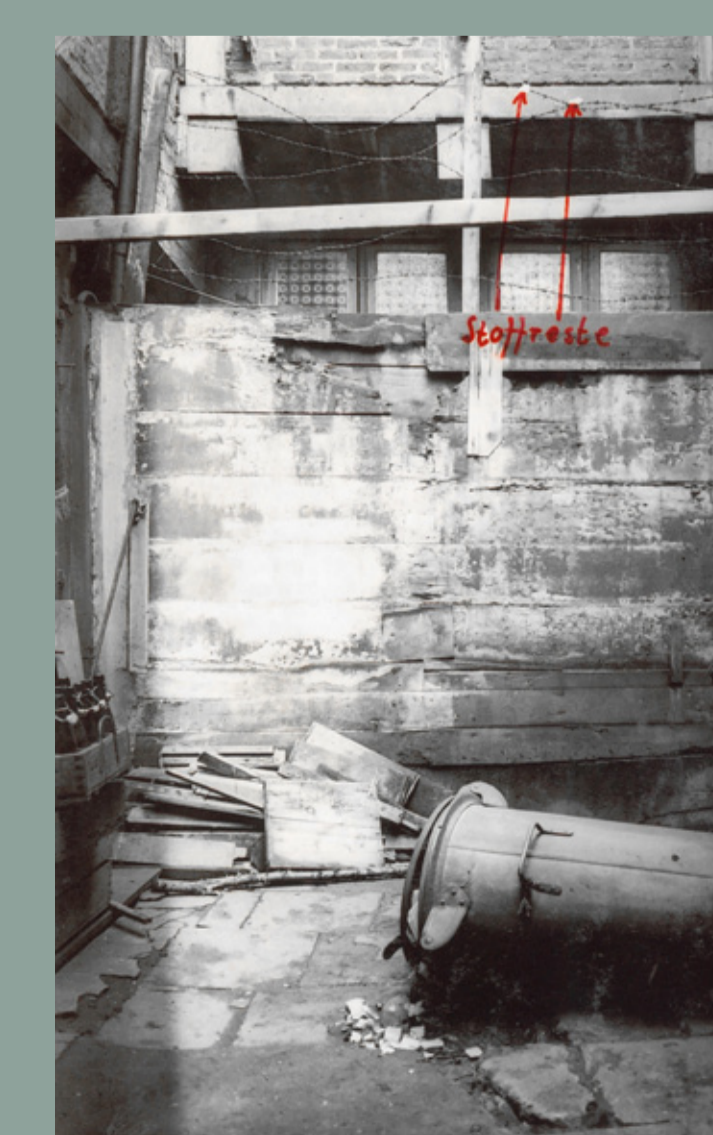
Bundesarchiv-Militärarchiv, Gericht der Division Nr. 190, Akte Nr. 1110, Bl. 48



Die Winkelstraße, 1929.

Die Winkelstraße (bis 1922 Ulricusstraße) gehörte zum »Gängeviertel« in der Hamburger Neustadt. In den kleinen, vielfach maroden Wohnungen des Viertels, in engen, verwinkelten Gassen lebten Arbeiterfamilien mit sehr geringen Einkommen. Ein Teil der Bevölkerung war traditionell politisch links bzw. antinazistisch orientiert. Seit 1934 waren die Zugänge der Winkelstraße, in der sich mehrere kleinere Bordelle befanden, mit Sperrtoren versehen. Das Quartier verschwand Anfang der 1960er-Jahre mit dem Neubau des Unilever-Hauses.

Staatsarchiv Hamburg, 720-1_131-04=UI 21



Tatortfotos der Hamburger Kriminalpolizei, März 1944.

Die Aufnahmen ließ die Kriminalpolizei vom Hinterhof der Winkelstraße 8 in der Hamburger Neustadt anfertigen, in der sich Erwin Klein verborgen gehalten hatte. Als eine Polizeistreife ihn dort am 16. März 1944 verhaften wollte, kam es zu einem Schusswechsel zwischen Erwin Klein und einem Kriminalbeamten. Der Beamte wurde tödlich getroffen. Erwin Klein konnte verletzt entkommen, wurde jedoch wenig später in Hamburg-Bahrenfeld festgenommen.

Bundesarchiv-Militärarchiv, Gericht der Division Nr. 190, Akte Nr. 1110